

Bericht zur Tagung am 6./7. Juni 1997 an der FU Berlin

Im September 1997 fand das 11. Symposium Deutschdidaktik "*Europa-Nation-Region: Von anderen lernen*" in Potsdam und Berlin statt. Die Anregung des damaligen Vorstands, Arbeitsgruppen einzurichten u.a. zu "Medien und Deutschunterricht", haben Kolleginnen und Kollegen aus sieben Bundesländern und der Schweiz aufgegriffen. Sie haben sich am 6./7. Juni 1997 am Zentralinstitut für Fachdidaktiken der Freien Universität Berlin zu einer ersten Arbeitstagung getroffen. Schwerpunkte des Programms waren:

1. Konstituierung einer AG Medien

2. Referate und Diskussionen

3. Kurzberichte über eigene Forschungsprojekte

4. Bericht und Votum zu Fragen der Medien in der Deutschlehrausbildung

1. Konstituierung der AG Medien

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschließen, eine AG Medien im SDD zu gründen. Folgende **Zielsetzungen** werden damit verbunden:

- den internen Kommunikationsfluß zwischen Kolleginnen und Kollegen zu verbessern, die an der Einbeziehung der Medien in die Deutschdidaktik arbeiten,
- gemeinsame Positionen zu aktuellen Fragen der Medienentwicklung, Medienerziehung bzw. Medienwissenschaft zu finden, zu formulieren und zu publizieren,
- den interdisziplinären Charakter der Fachdidaktik zu nutzen und das Gespräch sowohl innerhalb der Germanistik als auch mit der Erziehungswissenschaft zu suchen.

Es besteht Konsens darüber, daß das **Themenspektrum** 'alte' und 'neue' Medien umfaßt. Als vordringlich werden die Auseinandersetzung mit curricularen Entwicklungen, die Konzeption und Beurteilung neuer Unterrichtsmaterialien sowie der Austausch über Forschungsaktivitäten angesehen.

Zur **Organisation**: Die Arbeitstreffen sollen einmal pro Semester stattfinden.

Als Sprecherin wurde Jutta Wermke gewählt. Sie erklärte sich bereit, diese Funktion für zwei Jahre zu übernehmen.

Die nächste Tagung findet am 23./24. Januar 1998 in Osnabrück statt.

2. Referate und Diskussionen

Die Beiträge bezogen sich sowohl auf AV-Medien als auch auf Recherchen im Internet und auf Multimedia-Konstellationen. Die Fragestellungen reichten von der systemati-

schen Verbindung medienpädagogischer und deutschdidaktischer Unterrichtsziele über die Beurteilung neuester Lernmedien und -materialien bis zu hochschuldidaktischen Konzepten des Teleteaching und Telelearning.

[Bodo Lecke](#) (Universität Hamburg) referierte zum Thema "Medienpädagogik und Gattungstheorie" am Beispiel der "(daily) soap opera" und anderer TV-Serien. Er plädierte dafür, daß nach der traditionell-positivistischen Wirkungsforschung und dem stärker qualitativen Forschungsansatz des use and gratification approach nun eine dritte, "gattungstheoretische" Frageperspektive die Gemeinsamkeiten von Literatur und Fernsehen in den Blick nimmt. Er erläuterte sein Konzept an epischen bzw. dramatischen "Kleinformen" - insbesondere an der Entwicklungslinie vom bürgerlichen Rührstück zu den soaps - unter Berücksichtigung der Produktionsweise und des Werkcharakters, der Wirkung auf Kinder bzw. Jugendliche und der medienpädagogischen Konsequenzen. Leckes Vorschlag ist funktional bezogen auf die Revision der Hamburger Richtlinien für den Deutschunterricht, in denen künftig der Behandlung von TV-Serien neben TV-Nachrichten eine zentrale Bedeutung zukommen soll.

[Jörg Diekneite](#) (Universität-Gesamthochschule Paderborn) gab einen kritischen Überblick über "Didaktisch aufbereitete Materialien im Internet". Seine Aufmerksamkeit galt dabei vor allem solchen Angeboten, die qualitativ auf einer Stufe mit eingeführten Lesewerken stehen und unmittelbar im Unterricht eingesetzt werden können. Einzelne Beispiele wurden vorgestellt und im Hinblick auf ihre Brauchbarkeit beurteilt. Diekneite geht damit auf die Frage nach dem Nutzen ein, die sich manche Lehrerinnen und Lehrer angesichts der bildungspolitisch forcierten Nutzung des Internet in Schulen stellen.

[Michael Krejci](#) Bericht über die Konzeption des "Multimedia-Zentrums", das an der Universität Jena eingerichtet wird, vermittelte konkrete Einblicke, wie Lehre und Lernen, Forschung und Verwaltung vom Einsatz neuer Medien profitieren können. Teleteaching zum Beispiel eröffnet die Möglichkeit, daß mehrere Hochschulen gemeinsam einen Studiengang einrichten, für den die personellen und materiellen Ressourcen der einzelnen Institutionen nicht ausreichen würden. Studierende könnten Lehrveranstaltungen effektiver vor- und nachbereiten, wenn sie Zugang zu Lernmaterialien haben, die im Netz bereitgestellt werden. Telekonferenzen erleichtern den direkten Kommunikationsfluß im Forschungsprozeß usw. Krejci spricht mit seinem Beitrag künftige Veränderungen universitärer Vermittlungsformen an, die auch die Deutschlehrausbildung betreffen werden. Eine rechtzeitige Einstellung auf diese Entwicklung gehört zu den Aufgaben der Didaktik.

Auffallend an der Diskussion der Beiträge war die hohe Bedeutung, die Wertungsfragen beigemessen wurde, sowohl ästhetischen - des "Stils", des "Geschmacks", des "Niveaus" - als auch medienkommunikativen wie der "Internetkultur" und ebenso der Effektivität. Es hat den Anschein, daß nach einer langen Zeit der Wertungsabstinenz bzw. -zurückhaltung gerade die Auseinandersetzung mit Medienentwicklungen in pädagogischen Kontexten die Notwendigkeit wieder bewußtmacht, daß Lehrerausbildung auch Orientierungshilfen anbieten und Urteilsfähigkeit fördern muß.

3. Kurzberichte über eigene Forschungsprojekte

Während die Referate sehr unterschiedliche Möglichkeiten, Medien und Deutschdidaktik ins Verhältnis zueinander zu setzen, vorgeführt hatten, fiel an den Forschungsprojekten die gemeinsame Interessenrichtung auf. Im Mittelpunkt stand die Frage nach der Veränderung von Rezeptionsweisen durch die Medien.

Im Vorfeld schulischen Lernens setzt [Petra Wieler](#) (Universität Köln) ihre Untersuchung zu "Medienrezeption im Spiel - Inszenierung und Erzählung als Verarbeitungsstrategien bei der Medienrezeption durch jüngere Kinder" an. Sie möchte feststellen, welche Medien fünf- bis sechsjährige Kinder benutzen und wie sich die mediale Erfahrung inhaltlich gestaltet; welchen Einfluß diese Erfahrung auf die Spiele der Kinder hat und wie sie sich in ihren Gesprächen mit Geschwistern und Eltern niederschlägt; wie die Kinder selbst ihren Umgang mit Medien einschätzen und wie die Eltern.

[Andrea Bertschi-Kaufmann](#) führt mit Horst Sitta (Universität Zürich) in mehreren Schulklassen ein Forschungsprojekt zur "Literalität im medialen Umfeld" durch. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie verlaufen Lese- und Schreibentwicklungen im Kontext der Nutzung von Print- und Bildschirmmedien, und wie werden Medienstrukturen für die Erweiterung der Lese- und Schreibfähigkeit verwertet? Welche Wirkungen haben Unterrichtsanlagen mit einem offenen Angebot an Bildschirm- und Printmedien sowie entsprechende Aufgabenstellungen für die Aktivitäten und Lernentwicklungen in den Bereichen Lesen und Schreiben? Welche Medienerfahrungen und Nutzungsmuster bringen Kinder und Jugendliche in den Raum Schule mit und welche Voraussetzungen ergeben sich daraus für die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz im Rahmen einer umfassenden Medienkompetenz?

[Hartmut Jonas](#) (Universität Greifswald) setzt sich mit seinem Forschungsprojekt "Lektüre literarischer Texte - online/offline" das Ziel, die Spezifik der Wahrnehmung und Verarbeitung multimedialer literarischer Werke (auf CD-ROM und im Internet) durch Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II im Vergleich zu printmedialen Werken als eine grundlegende Bedingung für die Entwicklung von literarischer Rezeptionskompetenz innerhalb und außerhalb des Deutschunterrichts zu ermitteln, Auswirkungen auf die Lesemotivation durch die jeweilige mediale Basis zu ergründen und didaktische Modelle zu entwickeln und zu erproben, die den veränderten Ausgangs und Prozeßbedingungen überwiegend selbstgesteuerter Lektüre entsprechen können.

Mit der **Diskussion** dieser in mehrfacher Hinsicht ergänzenden Projekte und der Ankündigung weiterer vergleichbar orientierter Vorhaben wurde die Hoffnung verbunden, daß die geplanten halbjährlichen Treffen die Gelegenheit schaffen, sich gegenseitig kontinuierlich über die Entwicklung der Forschungsprozesse zu informieren.

4. Bericht und Votum zu Fragen der Medien in der Lehrerbildung

Das Referat von [Jutta Wermke](#) (Freie Universität Berlin) zu "Medien in der Deutschlehrerbildung" war Ausgangspunkt der weiterführenden Diskussion einer gemeinsamen Stellungnahme. Zu Anfang des Referates wurde über konkrete Erfahrungen an verschiedenen Hochschulen sowie über die Auswertung vor allem des germanistischen Lehrangebotes in mehreren Vorlesungsverzeichnissen berichtet mit dem Ergebnis, daß die Behandlung von Medien in der Deutschlehrerbildung, sofern sie überhaupt vorgesehen ist, fakultativ und überwiegend zufällig bzw. einseitig - zum Beispiel in Ab-

hängigkeit von aktuellen Forschungsschwerpunkten oder von Magisterstudiengängen - erfolgt und weder kontinuierlich noch mit anderen Fächern koordiniert ist.

In der Erziehungswissenschaft, an der die Deutschlehrerausbildung ebenfalls partizipiert, manifestieren sich die Bemühungen um ein geregeltes Lehrangebot zu Medienthemen bisher vor allem in Zertifikatsstudiengängen. Obgleich ebenfalls fakultativ, stellen sie für Lehrende und Studierende einen Anreiz zu curriculärer Kontinuität dar. Aufgrund ihres experimentellen Charakters und der jeweils spezifischen Schwerpunktbildung eignen sich diese Zusatzprogramme jedoch kaum als Muster für grundständige Studiengänge. Aufmerksamkeit verdiene jedoch das Paderborner Projekt im Rahmen der Bildungsinitiative "Bildungswege in die Informationsgesellschaft", das sich seit 1995 unter Führung der Pädagogik mit der Entwicklung eines Lehrangebotes für die Lehramtsstudiengänge befaßt. Eine Übersichtsveranstaltung zu "Medien und Informationstechnologien in Erziehung und Bildung" wurde bereits als Pflichtveranstaltung in die dortige Studienordnung übernommen. Vorgesehen sind ferner Medienproduktion bzw. Medienanalyse im Grundstudium sowie Medien als Mittel bzw. Gegenstand von Lehr-/Lernprozessen im Hauptstudium der Pädagogik neben anderen fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Themen.

Die Germanistik einschließlich der Fachdidaktik müssen sich mit solchen Konzepten auseinandersetzen und gezielt zusätzlich ihren fachspezifischen Beitrag zu "Medien in der Deutschlehrerausbildung" formulieren. Wermke plädierte deshalb für ein Mindest-Mediencurriculum im Fach Deutsch. Nachdem die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) - beide 1995 - die Integration der Medienerziehung in die Unterrichtsfächer gefordert haben, könne davon ausgegangen werden, daß Medien-Themen mittelfristig im Lehrangebot nicht nur der Erziehungswissenschaft, sondern auch anderer Fächer präsent sind. Ein Mindest-Mediencurriculum im Fach Deutsch könne sich daher auf bestimmte sprach- und literaturwissenschaftlich bzw. -didaktisch naheliegende Aspekte (der Medienästhetik, der Intermedialität, der Veränderung des Rezeptionsverhaltens usw.) konzentrieren. Die Einbeziehung von Medien in die Deutschlehrerausbildung dürfe sich jedoch auf Dauer nicht auf zusätzliche Veranstaltungen beschränken, sondern führe darüber hinaus zu einer Ausweitung fachspezifischer Fragestellungen.

Das Ergebnis der anschließenden **Diskussion** einer Tischvorlage zum Referat ist die im folgenden wiedergegebene Stellungnahme der AG Medien im SDD.

Redaktionelle Verantwortung: Jutta Wermke

Erschienen in: Deutschunterricht (Berlin) 1997, H. 9, S. 432-433